**Name der Datei**: group04\_trimmed

**I**: -einfach, problematisch, schwierig, spaßig?

**B**: Also was doof war, was (?Isa) auch mehr genervt als mich ist, wenn man mal einen Text geschrieben hat, kann man nicht mehr quasi im Text scrollen, sondern man muss den ganzen Text wieder neu machen, wenn am Anfang irgendwie ein Schreibfehler ist. Man kommt nicht mehr hin, an die Stelle. Das ist doof gewesen. Was gut gewesen wäre, wäre noch ein Farbwechsel in der Schrift, weil das oftmals mit dem Hintergrund dann irgendwie sich überschnitten hat und man nicht lesen konnte, was man eigentlich geschrieben hat. Ist dir dann wahrscheinlich auch aufgefallen.

**I**: Ja, genau hat man gesehen, als es dunkle Hintergründe waren.

**B1**: Sonst-

**B2**: Also mir hat eigentlich fast Spaß gemacht zu (?knipsen), dieses Feld da zu drehen und zu vergrößern (?ich finde es war ganz angenehm). Was ich nicht genutzt habe, war dieses Zweite, also dieser noch Symbole dazufügen oder so. Das-

**I**: Ich habe, habe gesehen, dass du sehr viel mit textuellen geschrieben wurde, auf den Bildern, wie kam das? Also wieso hier Text als Sticker? Haben da welche gefehlt, oder war das zu anstrengend?

**B2**: Das war mir irgendwie zu umständlich (lacht). Ich habe halt da reingeschrieben, was ich im Kopf hatte und dachte „Jetzt such ich nicht noch nach Stickern.“, sondern-

**I**: Okay. Und von euch?

**B3**: Einmal, hat er es nicht gleich abgeschickt, oder ein paar Mal. Aber sonst-

**I**: Okay. Okay. Sonst so von, von der Nutzung? Hat es eher Spaß gemacht, oder war es anstrengend oder nervig irgendwie Bilder zu schießen, oder-

**B3:** War gut.

**I:** Ja

**B2**: Ich finde auch, es war eher spaßig um ganz (B1: Was ich noch-). Jetzt sag auch was, sonst hört man ja nichts auf der Aufnahme. (Lachen)

**I**: Keine Angst.

**B2:** Also, was du noch gut-

**B1**: Was ich noch gut gefunden hätte, wäre wenn man quasi die … #00:01:40#- so Stickervorlagen (hupen) in grau, einfach so Kreis, Vierecke und so weiter, wenn man die noch hätte mit Fotos füllen können, sodass ich quasi mir selbst überlegen kann, was denn so als Sticker da an die Wand sollte.

**I**: Also die Möglichkeit zu haben, irgendwie eigene, halt so ein Foto zu nehmen und das dann als Sticker zu verwenden. Was wäre da ein Beispiel gewesen, wo das gefehlt hätte?

**B1**: Ich würde- irgendwann habe ich geschrieben, dass mir so ein Plan, dass ich einen Plan super fände, an der Wand. Und dann wäre ich natürlich quasi eine leere Wand mit dem Sticker von dem Plan das richtige gewesen. Sowas. Also quasi die Anwendung, die ja eigentlich woanders liegt, quasi in diese Sticker mitreinbringen.

**I**: Wenn wir jetzt zurückblicken über die zwei Wochen waren es ja jetzt doch fast. Also irgendwie eine Woche hier, eine Woche im Urlaub. Ich habe gesehen das Tablet war auch mit im Urlaub unterwegs. Sehr cool. Was wäre- oder in welchen Situationen wäre (?eher) besonders hilfreich gewesen? Also was ist so das Nonplusultra? Was war die Situation für jeden? Vielleicht kurz beschreiben, wo es am gefühlt am hilfreichsten gewesen wäre? Jetzt rückblickend über die letzten zwei Wochen?

**B2**: Willst du? (5 Sek.) Ich glaube eigentlich bei dir beim Nähen, oder nicht?

**B3**: Ne. (B2: Ne? Okay.)

**B4:** Bei der (?Schnake). Eindeutig.

**I**: Bei der Schnake?

**B3**: Habe ich gar nicht mitgekriegt.

**I**: Schnacke suchen, oder wie? War da die Situation?

**B4**: Ich glaube mit der Wärmebildkamera. Das finde ich sehr gut. Weil mich hat sie gestochen. Die Anderen nicht.

**I**: Okay. Und was hättest du dir da gewünscht? Also-

**B4**: Naja, dass man die halt sieht. Dann könnte ich sie zerschlagen. Das hätte ich (B2: Dann hättest du nicht so lange suchen müssen.) gern.

**B2**: Man macht hier so ein rumgetiger und wir haben diese Schnake gesucht, die uns genervt hat und wir haben uns gewünscht, das die Brille die so (pfeifen) „Aha, da ist sie.“ Nachtsichtgerät, quasi.

**I**: Also Nachtsichtgerät mit Schnakendetektor. Okay.

**B2**: Also was ich super gefunden hätte, wir saßen einmal in einem gottverlassenen Ort und wollten eigentlich mit dem Bus weiterfahren und hatten irgendwie keinen aktuellen Busplan und wir hatten ein Handy. Insofern ist es die Frage, ob es das wirklich gebracht hätte, mit der Brille. Aber der Wunsch wäre natürlich gewesen, kurz mal zu sehen, wo fährt wann fährt wann für (handyklingeln) uns passend ein Bus. Hätte man auch mit einem Handy tun können, aber wie es dann so ist hat es keine Verbindung und das dachte ich öfter, seien es oft Handyfunktionen, die ich mir gewünscht hätte, dass die halt dabei sind. Aber immer mit der Vorstellung, dass das halt total perfekt klappt und das nicht jetzt schlechte Internet Verbindung hat, oder dass es nicht lang dauert.

**I**: Also, ok. Also so etwas wie Busfahrplan dann, wenn man gerade unterwegs und nicht das Handy rausnimmt.

**B2**: Ja oder auch eigentlich ganz simpel. Wenn ich oben bin und bügle, dass ich nicht irgendwo im Haus mir ein Radio suche, dass ich dann hoch stelle, sondern dass es irgendwie so direkt bei mir ist, oder dass ich kurz eine Information kriege, über die Burg, an der ich vorbeifahre. Also, tut ja eigentlich ein Handy auch, aber wäre halt irgendwie geschickt. Oder für einen Weg auch, für Fahrradfahren hätte ich super gefunden.

**B1**: Also so, genau, so eine Navigation im Display wäre manchmal auch ganz witzig. Also, weil gerade so Fahrradwege ja gerne mal abbiegen, irgendwo. Man checkt es nicht, irgendwie und dann wäre es ganz gut eine kurze Einblendung so zu haben „Fahr weiter gerade aus. Jetzt.“ So. Das wäre ganz nett gewesen. Was nämlich besser ist, als auf das wackelige Display unten zu gucken vom Smartphone, oder vom normalen Navigator, wenn es quasi-

**I**: Die Sichtbarkeit ist da als Vorteil gesehen.

**B1**: Ja und die Verkehrssicherheit dazu. Also ich bin nicht abgelenkt, sondern ich habe weiterhin die Straße im Blick und kriege halt kurz einen grünen Pfeil angezeigt, der mir dann sagt „Fahr weiter. (?Kümmere dich nicht)“.

**I**: Dann sonst noch irgendwelche-, das Lieblingsbeispiel, die Lieblingsidee?

**B2**: … #00:05:39#

**B3**: Vielleicht kann ich was zu meins (?von dem)-

**B4:** Irgendwer ist noch nicht fertig. Mit dem ersten. Oder?

**I**: Wie gesagt, ich habe einfach ein paar Bilder mal rausgesucht. Vielleicht kann der, der es geschossen hat in irgendeiner Weise-, es war glaub ich das Beispiel Wetter, genau, wie war das Wetter heute-. Vielleicht kurz beschreiben in welcher Situation das was und wie das jetzt zustande kam.

**B2**: Also ich glaube, es war morgens. Ich geh aus dem Haus, oder wir packen für den Urlaub, das weiß ich nicht genau. Nehme ich jetzt eine Regenjacke mit, oder nicht? Also, nicht extra ins Telefon gucken, wie wird denn das Wetter, sondern ein Klick. „Aha, Wetter wird heute okay, brauche keine Regenjacke.“ Super. Fahrt.

**I**: Also es ist mehr so in der Morgenroutine, oder? (B2: Ja.)

**B1:** Genau. Die Kinder machen das gerne. Wenn die aus dem Haus gehen, fragen die (lachen) „Was muss ich anziehen? Ziehe ich heute eine Jacke an, oder keine? Oder habe ich eine kurze Hose? Ziehe ich Sandalen an, oder Gummistiefel?“ Dann ist sowas immer ganz nützlich. (Eine Katze ruft mehrfach, Kinder lachen)

**I**: Und wo (B2: Lasst doch die schnell in den Keller, dann hat sie auch nicht-) (B1: Ja.) (Kinder lachen).

**B1**: Will da jemand raus oder rein?

**B2**: Rein. In den Keller, sich verstecken wegen Angst vor Fremden.

**I**: (?Halt weg.) (lachen) Wo wäre das denn von der Situation her? Wäre das irgendwo im Haus? Fix, an irgendeinem Ort, oder sollte es schweben, oder wie wäre das-.

**B2**: Eigentlich direkt auf der Brille, die ich eh-, also die Brille hat man ja eigentlich immer auf, oder?

**I**: Das ist halt die Frage. Würde ich später auf jeden Fall noch mal diskutieren.

**B**2: Also ich habe als letztes Bild, glaube ich, gerade gemacht. Super wäre, wenn ich meine Gleitsichtbrille nicht immer gegen eine Lesebrille tauschen müsste. Das heißt, wenn ich die immer aufhaben könne, könne wie kurz auch immer sein „Bitte gibt mir kurz das Wetter.“ Also, ohne, dass ich irgendwo hinmuss und irgendwas neu anschreiben muss. Das ist halt so nebenbei gemacht werden kann. Oder während ich einen Topf abspüle könnte ich meinen Kindern schnell antworten „Zeig mir, zieh eine Regenjacke an, oder nicht.“ Also ich muss nicht irgendwo den Ort wechseln, oder (?muss) extra bemühen.

**B1**: (?Das wäre super anstrengend.)

**B2**: Also das ist bei uns im Garten einfach … #00:07:42# Wie ist denn jetzt das Wetter und-.

**I**: Jaja. Aber es soll dann eigentlich schon an Ort und Stelle sein. Direkt bei (B2: Ja.) einem. Okay.

**B1**: Dann …#00:07:54#. In welche Richtung schauen wir weiter? Da ist sie.

**I**: Jaja genau. Das ist hier wahrscheinlich dann die … #00:07:58#. Ja, vielleicht hier auch noch mal kurz die Situation. Das war-, war das hier Zuhause oder im Urlaub? (B2: Im Urlaub) Im Urlaub. Okay. Und war-, (?was) ist das hier dann passiert?

**B4**: Ja, ich wurde gestochen. Komischerweise. Die anderen nicht.

**I**: Und die komplette Familie hat dann die Mücke gesucht, oder?

**B2**: Vorranging ich eigentlich. (lachen) Und ihr habt dann gesucht und-.

**B4**: Ich wurde halt am meisten, also so (imitiert Summgeräusche) so in den Stil. Deswegen ist Mama auch aufgestanden.

**B2**: Und das ließ sich ja vielleicht auch auf diese Mäuse übertragen, die unsere Katze manchmal bringt. Die bringt gerne lebendige Mäuse und die sind dann irgendwie (lachen) muss (?gut) lachen. Die werden (?dann so hinter mehreren Ecken geguckt), hinter diesem Schrank und ne und dann rennt die Maus wieder weg wenn man sie hat. Und man wüsste „Ah, die Maus sitzt in der Ecke.“ Das wäre top. Dann könnte man die gezielt wieder zu-, also-.

**I**: Sollte das dann irgendwie einen Pfeil sein, der in der Wohnung schwebt, oder-? (B2: Gute Frage.)

**B1**: Na wenn das Wärmebild wäre, würde das ja reichen. Man könnte einfach die Wohnung kurz mal angucken und sehen, wo irgendwo kleine rote Punkte sind. Und dann könnte man das soweit absichern, das würde schon reichen.

**B2**: Entweder mit einem Pfeil, oder die könnte auch sagen „Unter dem Sofa.“ Also, die müsste natürlich die Wohnung dazu kennen.

**B1**: „Schaue unter dem Sofa.“ (lachen) Ach so. Vielen Dank.

**B2**: Naja, soll ja innovativ sein und nicht realistisch.

**B4**: „(?Dort) werden Sie den Schlüssel finden.“

**I**: Also dann so eine Art Overlay, beziehungsweise so ein Wärmebild, was man hat beziehungsweise dann sogar textuell, wo man jetzt suchen muss, wenn sie gefunden wurde.

**B2**: Ja oder ich guck halt mit dieser Brille und da wo ich hingucke erscheint eben dieser rote Punkt oder ein piepsen

**I**: Oder einfach der wärmste Punkt wird dann angezeigt. (B2: Ja.) Okay.

**B1**: Oder noch besser. Dieses Ding kriegt mit, dass in unserem Haus eigentlich nur so große Menschen sind und sobald was Kleineres sich im Haus rumbewegt (B2: Es einen Alarm gibt.) dass es dann sagt „Da ist irgendwas, was hier nicht hingehört.“

**I**: Also so ein dauerhaftes scannen, wenn dann irgendwie-.

**B1**: Ja genau. Das Ding läuft ja sowieso immer und dann kann ja quasi im Vorbeigehen mir erzählen ob irgendwas Komisches ist.

**I**: Das wäre reines Anzeigen dann nur?

**B1**: Ja genau. Das würde reichen. Dann sagen „Hier ist irgendwas, das ist ungefähr so groß und gehört hier nicht hin.“

**I**: Und dann fängt man die Maus. Was passiert dann?

**B2**: Dann setzt man sie raus und macht schnell die Tür zu und sperrt die Katze eine Weile ein.

**B4**: Ja und was ist mit der Katze, Papa? Wie soll man das denn dann machen?

**B1**: Ja die ist ja größer.

**B2**: Stimmt, musst einen Größenscan dann machen.

**B1**: Kann man dann ja sagen, bestimmt. Der fiktiven App, was sie tun soll. Was mir gut gefallen hätte, wäre so Zusatzinformation zu, weiß ich, Sehenswürdigkeiten zum Beispiel, also wir waren da an der Burg untergebracht oder unterhalb von der Burg. Genau, das ist das. Genau. Also quasi eine Textinformation daneben. Was ist das für ein Ding, wie alt ist es? Wer hat es gebastelt? Warum sieht es so aus, wie es jetzt aussieht? Und dann gerne noch als Overlay so ein früher und heute. Also, wie sah das Ding aus, als es in Betrieb war und das gilt für viele Sachen. Also auch für Gegenden, für so urbane Gegenden, wo man sagen kann „Ich hätte gerne früher heute“ irgendwie „Wie sah (?Möhringen) vor dreißig Jahren aus?

**B2**: Oder wie sah das Haus aus? Oder wie war die Burg früher?

**B1**: Genau. Sowas wäre irgendwie ganz witzig.

**I**: Warum? Also warum wollen Sie das? Wie ist das?

**B2**: Ach, weil wenn wir im Urlaub waren dann denkt man, dann guckt man ja immer „Aha, dies und das und wie war das wohl und wie hat sich das entwickelt und gehen wir mal auf die Burg, oder nicht?“ So sammelt man immer so ein bisschen Infos auch im Reiseführer. Macht sucht ja dann und guckt „Ist es jetzt wirklich interessant, oder nicht? Hat es eine spezielle Geschichte?“ Oder? Oder was.-

**B1**: Ja genau. Also meistens ist ja das, was der Reiseführer erzählt interessanter als das, was man dann sieht. Gerade bei Ruinen. Also, da ist ja meistens ja wenig irgendwie noch zu erkennen. Und dann fände ich das ganz nett, wenn ich dazu irgendwie nochmal-, dass ich so eine Situation hätte, in der ich dann vielleicht sogar mich bewegen kann, also theoretisch könnte ich ja dann auch in der Burg laufen. Und hätte die Mauern um mich herum nochmal dabei. Fände ich dann auch aus historischem Interesse interessant, aber auch der Spaßfaktor wäre doch um einiges höher, sich so ein Ding anzugucken.

**I**: Ja. Wäre das für euch auch was? Irgendwie. Fändet ihr das spannend?

**B4**: Ja.

**B3**: Ja, das wäre mega cool. Das wäre gleich viel interessanter, wenn man gleich wüsste, wie das so war.

**B2**: Ja wir das fragen wir echt oft. Wenn wir im … #00:12:30# ja wo haben die denn früher, weiß ich nicht, gekocht? Oder wo war dies, wo war jenes?

**B1**: Oder dann dass wir-. Was man nicht sieht, wie das sich …#00:12:38# kann im Endeffekt.

**B4**: Oder was ist die Tür? Wohin führt die? Oder sowas. Das sind auch wichtige Informationen.

**I**: Würde dann auch mitnehmen-, also ich meine (?meist) textueller, wo man jetzt so eine Kochstelle hat, sag ich mal? Würde damit auch interagiert werden? Wie würde das ablaufen? Wie würdet ihr euch das vorstellen? Wenn ihr jetzt durch diese Ruine lauft und da jetzt nur die Informationen sind. Wäre das dann mehr so passiv, oder? Das-, also das-.

**B2**: Möchtest du dann was (I: Das erleben-) … #00:13:08# diese-, diese Kochstelle?

**B4**: Also man könnte es halt für Kleinere dann schon zum Spiel machen. Und so. Also so ein richtigen Spiel draus machen, aber wir wollen ja eigentlich nur Information.

**B3**: Also ich fände es schon cool, wenn man das dann-, also wenn man so in die Küche geht und dann sieht man so wie die die Küche war, also was da alles stand und-, …#00:13:28#

**B1**: Und wenn du das anfassen könntest dann auch, das würde dich auch interessieren.

**B3**: Geht sowas?

**I**: Das ist ja die Frage. Also wäre das so der Wunsch? Also würdest du noch nur den-, diese virtuelle Küche sag ich mal, nur anschauen, oder würdest du auch so Sachen bewegen lassen?

**B3**: Mir würde es eigentlich reichen, wenn ich es anschaue also, glaub ich.

**B2**: Na wobei ich schon interessant fände, wenn ich natürlich dann gleich Menschen sehen würde, wie die da vor 500 Jahren gekocht haben. Also nicht nur dieses Ding, sondern (I: Also nicht nur statisch?) ne, eigentlich-.

**B4**: Also wie im Computerspiel. Alle bewegen sich, machen ihren Job und ich laufe durch das alles durch. Oder wie?

**I**: Ja. Ist eigentlich auch eine gute Idee.

**B2**: Oder du kochst mit sogar. Oder die sagt dir „Gib mir …#00:14:03# oder Salz oder keine Ahnung irgendwas.

**B4:** Das wird dann eher ein Computerspiel.

**B1**: Ne aber einfach quasi wo du als Zuschauer mitten im Film stehst. Quasi. Ist doch auch interessant.

**B2:** Das wäre eigentlich schon toll. Wenn man nicht nur die Kochstelle sehen würde, sondern tatsächlich die Aktion auch in dieser Ruine. (B3: ja, fände ich auch.) Oder die griechischen Götter irgendwie würde man plötzlich sehen. (lachen) (B4: Ja aber das war da ja nicht.) Naja, nicht dort, aber (?wäre auch schön.)

**I**: Falsche Ruine. (lachen)

**B1**: Eher falsches Land.

**B2**: Ne, weil das dich interessiert, ich sag als Beispiel, also-.

**I**: Aber das klingt auf jeden Fall spannend, also-.

**B1**: Das hatten wir heute Morgen mit dem Livecoach, der neben einem steht. Ich habe das auf der Arbeit kurz erzählt, was wir hier machen und hab dann natürlich gefragt „Hä, was hast du denn damit vor, wofür soll das gut sein, für Zuhause? Ich sag, na ein Beispiel ist eben so ein Rezept an der Küchenwand, das ich halt ablesen kann von jeder Stelle aus, wo ich nicht immer zu meinem Tab zurückrennen muss. Und dann kamen sie auf den Livecoach, der neben einem steht und der dir sagt „So, also jetzt hast du das Salz reingemacht. Jetzt kommen als nächstes kommen (B2: Genau das habe ich-.) die 200 Milliliter Milch, die du reinschüttest.

**B2**: Genau, das habe ich heute auch noch aufgenommen. Sowohl für das Nähen, als auch für das kochen. Wenn dir jemand immer das zuflüstert, sagt „So, du machst (?20) Gramm Salz da rein, als nächstes dies und das.“ Und ich kann-, oder wir haben uns überlegt-, die Paulina hat so ein Nähbuch geliehen und da stand dann „Verweis, Reißverschluss einnähen, schau dir das Video bei Youtube an. Das wäre natürlich cool, wenn die sagen „Falte den Stoff“, du faltest den Stoff. „Lege den drunter, fang jetzt-,“ Also Schritt für Schritt und du hast es direkt vor Augen und musst nicht an den Computer. Das fände ich super. Und so beim Kochen auch.

**I**: Wie denn ein Display nebendran, oder-?

**B2**: Ne, an der Brille direkt.

**I**: Also-, aber wo ist die Information ange-, eingeblendet?

**B1**: Also eigentlich am Liebsten ja am liebsten als Coach, der neben mir ist. (I: Also eine virtuelle Person?) Ja genau, eine virtuelle Person die dann das auch nachspielt … #00:16:06# (I: Die das vorzeigt.) Stell dir mal vor, die könnte gegenüber von dir sitzen und du würdest es dann einfach nachmachen.

**B2**: Ja das stimmt vielleicht schon. (lachen)

**I**: Das coachen, in welchen Situationen dann?

**B1**: Das wäre jetzt für das Nähen oder für die Anleitung, wie falte ich jetzt einen Stoff? Und für jetzt auch beim Kochen, wenn er neben mir steht und mir irgendwas erzählt, fände ich auch witzig. Also nicht notwendig, zwingend, weil da würde ja eine Stimme reichen, eigentlich. Aber wenn da Herr Lafer steht (lachen) und sagt „So jetzt-, so musst du das jetzt.“, hat das natürlich auch irgendwie einen ganz anderen Motivationscharakter.

**I**: Also wirklich so auch der Vorführeffekt dann?

**B1**: ja, also den Text, den ich eigentlich brauche, plus zusätzliche, unnötige Informationen, ein Video quasi, wo ein Herr Lafer neben mir steht.

**B2**: Ja wobei ich da sagen muss, es gibt ja diesen Thermomix und da steht dann auf dem Display „20 Gramm Salz reinfüllen“ und das würde mir glaube ich überhaupt keinen Spaß machen. Ob das einem nicht den Spaß auch ein bisschen nehmen würde, wenn dich da jemand ständig so bevormundet, dich so genau informiert. Keine Ahnung. Egal.

**B1**: Kann man ja einschränken.

**B2**: Herrn Lafer ruhigstellen, das stimmt. Ja sonst irgendwie die Info als Person, oder wo soll die sein? Also, wenn ich hier nähe, eigentlich am liebsten hier direkt auf dem Tisch. (I: Also daneben.) Daneben.

**B4**: Oder du nähst hier und da ist es sozusagen (B2: So hochgestellt.) Also in der Luft.

**I**: Man kann ja virtuell eigentlich alles bauen. Ist halt die wirklich die Frage, wie ist es als (?virtuelle) Personen, die es einem vormachen, das ist ein virtuelles Display an der Seite , das zeigt dann hier drauf.

**B2**: Ich glaube bei dem Stoff ist es tatsächlich so. Die Nähmaschine ist so, hier ist dieses-, der Stoff, den es nicht wirklich gibt und ich habe hier meinen Stoff und der wird gefaltet „Aha, ich falte auch.“ Der wird jetzt gedreht und so rum reingelegt, also direkt auf der gleichen Ebene.

**I**: Also so eine virtuelle Kopie nebendran. (B2: Genau.) Gut, einfach als Hilfestellung dann. Weil das ist das ja-, (B2: Damit man es ganz genau nachmachen kann.) Weil Text nicht reicht. Also, mehr als es in der Küche, 20 Gramm Salz, das kriegt jeder hin.

**B2**: Also so wie die halt in ihrem Nähbuch schreibt „Guck es Dir einfach auf Youtube an.“ Und das stimmt. Es ist irgendwie leichter sich das vorzustellen, weil dort die ganzen Fachbegriffe nicht unbedingt brauchst, mit Fadenlauf und Kanten und (?irgendwie) Schnickschnack.

**I**: Okay. Ja das ist auf jeden Fall cool. Das war bei mir glaub ich das Beispiel mit dem Kochen da. Genau. Wobei dann halt das Rezept direkt an der Wand wäre, also als Alternative jetzt zu einem Code.

**B1**: Genau, das geht auch. (B2: Also ich habe heute-.) Und ich es dann abharken kann Gestern was ich schon gemacht hab.

**B2**: Gestern oder heute noch so ein Kochbuch fotografiert und da war so die Vorstellung, der Code, oder wie auch immer. Jetzt 20 Gramm Salz, jetzt goldbraun backen, jetzt so Schritt für Schritt. Nicht nur die Anleitung, sonder-, also nicht nur die Mengenangaben, sondern tatsächlich auch die Schritte, wie es gemacht wird.

**I**: Aber textuell dann an einem speziellen Ort? Oder wie würde diese Sitzung komplett ablaufen? Also, wenn ich Kuchen backe?

**B2**: Ja vielleicht auch mit Audio (I: Mehr mit Audiosupport, dann?) Ja? (I: Gar nicht so viel visuell?) Ja. Also ich glaube das würde mich beim Kochen oder so eher ein bisschen irritieren. Also, ich glaube dann hätte ich es lieber gehört als gesehen. Oder eine Kombi.

**B1**: Da bist du anders. Ich bräuchte mir … #00:19:25# so ein Zettel, wo ich abharken kann. Hab ich gemacht, hab ich gemacht, hab ich gemacht, besser gefallen. Ich brauche (B2: Für mich wäre eine Kombination (?eher) gut.) da keiner, der mir ins Ohr labert. Ist, glaube ich, nichts für mich.

**I**: Das wäre dann irgendwie an einer speziellen Schrankwand?

**B1**: Ja genau, in irgendeiner Nähe vom Herd oder von der Arbeitsfläche wo ich halt bin. Da ständig rumeiere. Und sonst wäre natürlich klar der Rest gut, dass man die Einkaufsliste zu dem Rezept hat. Klar. Dass man weiß, was man vorher haben will. (I: Das wäre als Schritt davor dann.) Genau, als Schritt davor.

**I**: Die wäre dann in der Küche. Wie nehme ich die mit?

**B1**: Kann ich die nicht einfach mit der Brille mitnehmen?

**I**: Sicherlich. Bestimmt. Deswegen frage ich ja. Die sollte dann auch-, aber wenn ich dann im Laden stehe, wo wäre die dann? Also, schwebt die vor mir? (B1: Die schwebt vor mir.) Oder wie würde ich die #00:20:13#

**B1**: Die würde ich, glaube ich, auch ab und zu einblenden und dann wieder abharken. Je nachdem, an welchem Regal ich gerade stehe. Also mal #00:20:21# ich lauf durch den Laden, habe dieses Ding in der Hand und guck immer mal wieder drauf, laufe zu nächsten Regal, gucke wieder drauf. Mach ich, bis ich fertig bin.

**B2**: Für mich #00:20:30# bei dem Einkaufswagen, dass die in der Mitte immer dieses Ding, wo man die Chips reinmacht. Wenn es da zum Beispiel drauf wäre, wenn es an einem fixen Platz wäre.

**B4**: Oder da, wo die Werbung ist.

**I**: Dass man die Werbung weg macht?

**B2**: Über der Werbung, das ist noch besser.

**B1**: Ja, das geht beim Kaufland beim Rewe habe ich nie einen Einkaufswagen, da habe ich nur ein Körbchen, da habe ich nichts.

**B2**: Ja aber mich würde es glaube ich ein bisschen irritieren, wenn es so vor mir schwebt, also vielleicht gewöhnt man sich dran aber ok.

**I**: Das heißt, man hat es dann an diesem Ort. Festgeklebt?

**B2**: Genau. Das ist sortiert und das läuft mir nicht durch den Weg, sondern es ist da halt fix drauf.

**I**: Dann halt dann die virtuelle Einkaufswa-, Liste an den Wagen geklebt. Okay. Und abharken, wie würde das laufen?

**B1**: Kann ich es nicht abharken? (I: Bestimmt. Also, als Geste-.) Eben ja, mit dem Finger. Ja, als Geste.

**B2**: Ich würde es glaube ich am liebsten löschen. Mit Fingern immer einmal drauf (B1: Drauf. Weg. … #00:21:18).

**I**: Okay (?aber schon dann) wirklich mit dem virtuellen Kontext interagieren. Schon mit den Händen. Okay. (4 Sek.)

**I**: Dann werde ich eben noch-. Ich glaube-. Genau, das war-.

**B2**: Das war das mit den (?Busfahren), oder?

**B1**: Fahrradnavigation war das. (I: Fahrradnavigation.) Das war das, was ich schon erzählt habe.

**I**: Hatten Sie eben kurz angesprochen. Genau. Das heißt, ein grüner Pfeil, irgendwie, der einem anzeigt, wo man langfahren soll?

**B1**: Genau. Also, ich brauche nicht die ganze Zeit beim Fahrradfahren irgendwas, was ich sehe, sondern ich brauche es nur in speziellen Situationen, also wenn es, wenn der Weg nicht klar ist, dass ich es dann einblenden kann und sagen kann „So jetzt. Wie geht es weiter?“

**I**: Okay. Wie wäre das? Also wäre ein grüner Pfeil, der sich auf die Straße irgendwie legt?

**B1**: Genau. Der einfach auf die Straße projiziert wird. Und dann mir sagt, wo es weitergeht.

**I**: Virtueller, auf (?Symbol) liegt und dann eine grüne Linie, die man folgt.

**B1**: Beliebig erweiterbar über-, das wäre der kürzeste Weg, das ist der schönere Weg, aber er hat 700 Meter Steigung drin und-, keine Ahnung kann man ja beliebig komplex machen.

**B4**: Dass mit der Steigung ist auf jeden Fall gut. (lachen)

**B1**: Das weiß ich.

**I**: Hält die Batterie noch? Okay. Und das Einblenden soll aber vollautomatisch passieren? Weil, das-.

**B1**: Ne, das hätte ich gerne auch auf Anweisung. Ja, also weil so schnell bin ich mit dem Fahrrad nicht und so, also da kann ich nur kurz sagen „Zeig mir den Weg.“ (I. Okay und wie wäre das „Zeig mir den Weg?) Genau, das würde ich gerne per Audio machen. (I: Schon durch Sprache.) Ja, das ist schon besser mit Sprache. Geste würde ich mit dem Fahrrad nicht machen.

**I**: Ja, da sind die Hände ja doch eher voll.

**B2**: Und ich habe ja einen schlechteren Orientierungssinn. Wenn ich irgendwohin laufe, oder so, … #00:22:58# dann wäre es mir eigentlich recht, ich müsste nicht vor mich hinplappern, sondern irgendein geheimes Zeichen und er würde mir dann sagen „Rechts abbiegen“ (lachen) in die (?Leidenpieperstraße).

**I**: Geheimes Zeichen? Was könnte das sein?

**B2**: So wie du das gemacht hattest, so. Wir war das? (I: So etwas?) Genau. Und wir signalisieren jetzt- (I: Jetzt doch mehr Information.) Genau. Also ich, wenn ich jetzt auf der Straße lauf und such den nächsten Bäcker und weiß nicht, muss ich jetzt die nächste Straße, oder die Straße abbiegen, dann so vor mich hinzusprechen, das käme mich so ein bisschen gaga vor. (lachen)

**B4**: Aber du musst dir ja me-, du musst dir ja mega viel merken, weil, da musst du irgendwie 20 Bewegungen (B1: Aber du bist ja nicht alleine.), einmal für Bäcker, einmal für irgendwie nach Hause, dann-, keine Ahnung, (B2: Kann ich mir dann auch wieder nicht merken.) (lachen)

**B2**: Das müsste irgendwie ein Zeichen sein, dass man sich das auch damit zusammenhängt, mit dem Weg. Aber was könnte das sein.

**B1**: Ach, muss doch nicht-. Es gibt so viele Freisprechanlagen, wo du dann nicht mehr siehst, ob Leute jetzt mit irgendjemanden oder mit sich selber reden. Dass das keinen Unterschied mehr macht, ob du es sagst.

**I**: Wie wäre das, wenn wir jetzt sage würden „Okay, ich möchte den Weg eingeblendet haben.“ Wie würdet ihr sowas starten? Würdet ihr Sprache bevorzugen, oder eine Geste, oder andere Ideen?

**B4**: Weiß nicht, also erstmal vielleicht wirklich eine Geste. Weil die ganze Zeit zu reden-. Also vielleicht unterhalte ich mich gerade mit jemand noch dazu, dann mach ich so und dann ist es auch erledigt. Also es ist besser.

**B3**: Also ich hätte erst so ein Navi vor-, also vor meinen Augen und dann müsste man nichts sagen und es wäre schon, also man könnte es davor einstellen und dann-.

**B2**: Mehr die Straßen, oder eher einen Pfeil zu #00:24:34#

**I**: Es ist einfach da. Es ist immer da. Bei dir. (lachen

**B3**: Nein, aber das einfach auf der Straße, so wie Papa auch gesagt hat, so ein grüner Pfeil ist, dann weißt du „Okay, ich muss jetzt da lang gehen. (B2: Und wie schaltest du das an, wenn du das brauchst? Oder ist es immer da? Nein?

**B2**: Nein, ich glaube ich mach wie beim normalen Navi, tu ich davor eingeben, wo ich hinmöchte und dann (B1: Dann ist es einfach da.) Ja also, nur auf der Straße.

**I**: Dann hat man das Problem nicht, dass man es irgendwie aufrufen muss, sondern es ist halt immer da. Okay. Verschiedene Lösungsansätze. Cool. Genau. Im Bett Zeitung lesen. An der Wand gegenüber. Wer hat das gemacht?

**B2**: Das habe ich geschrieben. Das fand ich irgendwie nett. Morgens nicht aufstehen, nicht das Handy suchen, nicht die Zeitung holen, sondern einfach liegenbleiben, Brille aufsetzen und gegenüber die aktuelle Zeitung.

**I**: Einfach so Komfort, nicht aufstehen zu müssen.

**B4**: Mama wird faul werden. (lachen)

**I**: Warum die Wand gegenüber?

**B2**: Also keinerlei Bewegung eigentlich. (lachen) (?Einfach) im Bett liegen, Augen auf- (B1: Auch die Decke, oder? Würde Dir auch passen) Nein, das wäre mir unangenehm, so an der Decke zu lesen. Das wäre wie beim Zahnarzt. Ich setze mich schon so ein bisschen auf.

**I**: Das heißt, irgendwie eben morgens (?kommt) dann ein Spiegel oder die FAZ reingeflattert?

**B2**: Also nur auf Anfrage, das wäre mir immer wichtig. Das wäre so meine Befürchtung, dass es so über-, also zu viele Informationen (B4: Genau. Du siehst überall so Flecken von irgendwann, Mama.) man kriegte sie ständig irgendwie, genau. Und ich möchte es lieber auf Anfrage, also auf keinen Fall automatisch. Sondern nur, wenn ich es sage, so wie jetzt „Zeitung lesen“.

**I**: Und das das Sprache, oder wieder eine Geste? Wo wir das Problem schon hatten. (lachen)

**B2**: Also was die (?Edda) sagt, das stimmt schon. Also wenn ich mir viele Gesten merken muss, dann nervt mich das auch, dann weiß ich es nämlich nicht mehr, aber-. (B4: Brauchst du ein Wörterbuch daneben.) (lachen) Nein, nein, nein, das ist viel zu kompliziert. Eigentlich am liebsten mit der Geste. Nein, das stimmt nicht mit der Geste. Also ich dachte gerade an irgendeine an der Wand sieht man die Geste. Nein, ich glaube Sprache. „Zeitung“ oder so, ja. (I: Weil es zuhause dann ist, oder-?) Ja, also da finde ich das nicht so komisch, wie wenn ich auf der Straße laufe und vor mich hinrede. (5 Sek.)

**I**: Cool, cool. Was haben wir hier noch? (?UK-Wellen) ablesen können?

**B3**: Das war das mit (?mir), da hast du gesagt, ich soll das (?fotografieren). (B2: Die Paulina … #00:27:12# lernt jeden Tag drei neue Wörter.) Ach so ja, das-. Ich glaube einfach, dass einem Vokabeln anzeigt. Also, wenn ich-. Also immer mal wieder zeigt es mir dann so Vokabeln mitten am Tag an, dass ich die halt lerne. Also so die … #00:27:31# (B1: Einen Vokabeltrainer, quasi.) Ja, sozusagen.

**B2**: Naja, und auch, dass-. Also, als wir es fotografiert haben, weiß ich noch, dass du-, du fragst mich oft „Mama, was heißt denn Kirche?“ und dann rufe ich runter „Das heißt Church.“ Und das müsstest du nicht, könntest du aber mit dem Handy, aber es wäre natürlich einfacher und schneller, wenn du es irgendwie deinem-, deiner Brille sagen könntest. Mit Aussprache am besten. Gleich vorsprechen und schreiben.

**B3**: Ja, genau. Am besten mit Vorsprechen.

**I**: Aber dann rein mit Audio, oder auch noch mit irgendwie visuell-, visualisiert irgendwo?

**B3**: Eigentlich würde mir es reichen, wenn mir die Stimme das so einmal vorspricht, wie es halt klingt und vielleicht noch das Wort, wie man es schreibt, wenn es irgendwie kompliziert ist.

**B4**: Oder es wird je ein-, dreimal am Tag einmal gezeigt für dich.

**B3**: Ja, so hatte ich mir das vorgestellt. So immer um bestimmte Uhrzeiten zeigt es mir halt diese drei Vokabeln an und dann am Ende des Tages kann ich sie.

**I**: Das -, also halt zwei Sachen. Einmal das du Texte, oder Vokabeln, die du nicht kennst (B1: Abfragen?) dir angezeigt werden, wie wird die Situation denn? Liest du dann ein Buch, oder hast du irgendwie gerade eine Hausaufgabe, oder fragst du dich über den Tag „Was heißt jetzt Banane auf Englisch?“

**B3**: Ich glaube eher, wenn man so an Hausaufgaben sitzt und sich fragt „Ja, was ist das jetzt für ein Wort? Was heißt das?“

**B4**: Aber kann man nicht seine Hausaufgaben einfach voll geil so „Sag, was das und das heißt, danke.“ (lachen) Das wäre ja auch möglich, so.

**B3**: Also wenn man halt irgendwas lernt und schaut „Ach ja, okay. Jetzt weiß ich das Wort nicht im Satz.“ Und dann könnte man halt kurz fragen „Wie heißt das Wort?“ und dann sagt es einem das Wort und vielleicht schreibt es einem das noch so hin, damit man weiß, wie man es schriebt. (I: Okay, dadrüber, oder daneben, oder-?) (6 Sek.) Dadrüber.

**B1**: Es ist auch so, dass sie tatsächlich am Ende des Tages sich drei Vokabeln überlegt und die haben oft auch was mit dem Tag zu tun. Also es ist der-, der Auftrag ist „Lerne drei neue Englisch Wörter.“ Egal aus welchem Bereich ja eigentlich und dann kommt es eben tatsächlich oft aus dem „Was habe ich heute eigentlich gemacht“ Bereich. Und das sind dann halt oft Dinge, die hat sie halt einfach noch nie gehört. Also je nachdem was halt war, an dem Tag. Kommt dann halt sowas. Und dann führt sie ein Vokabelheft, in den sie diese ganzen Vokabeln auch einträgt und aus denen sollte eigentlich auch wieder immer lernen. Also die ab und zu mal durchschauen und (?rum) dieser Vokabeltrainer, der immer wieder quasi auf dieses Vokabelheft zurückgreift und da mal ab und zu fragt „Was heißt denn eigentlich Kirche?“.

**I**: Das heißt, man möchte eigentlich Vokabeln hinzufügen können. Unterwegs, aber auch ab und zu mal gefragt werden? So ein kontinuierlicher Vokabelbegleiter wäre das dann. (B3: Eigentlich schon.) (B2: Cool.) Das ist cool. Das wäre dann wahrscheinlich Vokabeln hinzufügen auch über Sprache, oder-?

**B3**: Also, wenn ich es hinschreiben würde, dann würde ich es ja auch gleich lernen, wie man es schreibt, richtig. So. (B2: Wenn du es tippen müsstest, oder schreiben.) Ja, wenn ich es halt so tippen müsste.

**B2**: Vielleicht könnte man noch ein kleines Spektakel dazu machen, also bei Vulkan-, dem Wort Vulkan-, oder bei Kirche, Church könntest du irgendwie Glocken läuten und so ein kleines Gebäude-. Also, dass das Gehirn das halt besser sich merken kann. (I: Also gleich schon eine Visualisierung plus die zwei Vokabeln dazu?) Ja, vielleicht irgendwie so ein kleines (pfeift) so irgendwas (B1: So eine Memotechnik noch dazu.) einprägsames.

**B4**: Das (?für mich) … #00:31:09# ich musste Englischdiktat lernen, da hast du mir eine Katze gezei-, also auf dem IPad war das, glaub ich.

**B2**: Ja, das stimmt. So ähnlich ja.

**I**: Okay, wäre dann die Hoffnung, dass man das man den besser-, leichter-, sich besser merken kann?

**B2**: Genau. Weil es da auf allen Kanälen kommt und nicht nur schriftlich.

**B3**: Das habe ich fotografiert.

**I**: Shampooinhalte checken.

**B3**: Ja, also im Shampoo sind ja manchmal so schlechte Inhalte (lachen) und dass es quasi die erkennt und dass es die dann so anzeigt „Ja, das ist-, und das ist jetzt schlecht.“ Also schon beim Kaufen, eigentlich. Das ist es dann schon.

**I**: Wenn man im Laden steht, sieht man hier irgendwie diese riesige Liste.

**B4**: Also meinst du auch in dem Stil von „Wo ist Palmöl drin?“ also nicht nur bei sowas, sondern überall?

**B3**: Ja genau, nicht nur bei Shampoo, sondern auch zum Beispiel bei Essen. Dann steht da zum Beispiel „Palmöl“ und das ist-, wird dann irgendwie anders genannt und man weiß es halt nicht und dann kann es einen so ein bisschen anzeigen.

**I**: Und wie würde das angezeigt werden? Also ich habe das jetzt-. Ich stehe im Laden, ich greife das Produkt, wie würde das ablaufen?

**B3**: Ich würde da so rot umkreisen, oder ich weiß es auch nicht. Ich würde es-. Es zeigt einem (I: Also dann direkt auf dem Produkt dann da highlighten?) Ja.

**I**: Okay. Das heißt es ist auch mehr dann wieder Informationen konsumieren also-, oder beziehungsweise weniger interagieren, sondern mehr automatisch, glaube ich? Und dass die direkt dann einfach rot hinterlegt ist, dass es schlecht ist das auf meiner Liste, keine Ahnung, Silikone, Palmöl und so weiter, die ich nicht haben möchte. Okay. Genau. (4 Sek.) Wann ist das Foto entstanden? War das beim Shoppen, oder ist das-?

**B3**: Nein, das ist-, das habe ich-, mir ist das eingefallen, dass ich das fotografieren könnte und dann habe ich das halt irgendwann fotografiert.

**I**: Wie-, wo war denn da die Situation, wo dir das eingefallen ist?

**B3**: Also, der Papa hatte mal so eine App, da konnte man das immer (?nachschauen)-.

**B4**: Da musste man das, das, das hier scannen und dann konnte man sehen, was drin ist.

**I**: Also auch wieder (B4: Das tut es aber nicht so gut.) wieder von einer App abgeleitet?

**B2**: Und (B4: Das tut es aber nicht so gut.) das für das beim Haarewaschen oder nach dem Haarewaschen, oder unabhängig davon?

**B3**: Also ich mir Shampoo gekauft und dann wollte ich es halt benutzen und dachte mir so „Ja, ist es jetzt schlecht, oder ist da was Schlechtes drin?“ Wusste ich nicht.

**I**: Optimal. (4 Sek.) Löcher anzeigen und vermessen.

**B3**: Das warst Du.

**B1**: Das war ich, genau. (lachen) Wir haben uns neue Badlampe gekauft, eine große, quadratische. (B3: Soll das das darstellen?) Ja, das-, so sieht es ja wohl auch aus, die Badlampe (lachen). Genau. Und dann stehst du unter der Decke und denkst (atmet geräuschvoll aus) „Okay, jetzt irgendwie ein Rechteck da reinkriegen. Ein echtes. Und das wäre natürlich mit so einer Anwendung wesentlich einfacher, wenn die mir ein echtes Rechteck aufmalt, das ich dann anbohren kann und so musste ich halt zigmal von jeder Ecke aus vermessen irgendwie, damit ich da wirklich einen rechten Winkel-, also vier rechte Winkel habe, in diesem Rechteck. Und es hat doch eine Zeit gedauert, bis das Ding an der Decke war, dann. Und so wäre das ja irgendwie „Mach mir ein Rechteck mit 40 mal 40. 40 mal 60 zum Beispiel. Und projizierte es mir an die Decke, damit ich es markieren kann. (I: Damit man dann weiß, wo man bohren soll?) Genau.

**I**: Aber das dann direkt dahinprojiziert wird. Direkt an der Decke liegt es. Also so als Projektion.

**B1**: Das-, also die Lampe hängt direkt unter der Decke, genau. Keine Ahnung, wie das funktionieren kann, weil, also das ändert sich ja ständig, je nachdem wo ich stehe und was ich tu, aber das könnte es ja vielleicht hinkriegen dann noch. (I: Wir hatten ja das Messbeispiel hier.) Ja genau. Also irgendwie muss das ja klappen.

**I**: Wäre dann wahrscheinlich so ähnlich, dass man dann irgendwie dahinschaut und sagt „Da soll es ja sein, aber die Maße haben.“

**B1**: (?Das) … #00:34:56#.

**I**: Dann aber bohren noch selber?

**B**: Bohren (lachen). Da soll noch kein Laser in der Brille sein, da ein Loch reinpusten. Ja. (lachen).

**I**: Genau das (B1: Dass die-) das Rezept, das hatten wir schon. Das fand ich ein spannendes Beispiel. Das war das mit dem Sofa und dem Einrichtungskatalog, glaube ich.

**B1**: Das ist auch aktuell, ja.

**B2**: Hast du das nicht geknipst, (?Ella)? Nein? Ich dachte.

**B3**: Nein, ich glaube ich habe das fotografiert (B2: Oder du. Ja.) Also dass man einfach-, also so ein Möbelteil aus dem Katalog sich nehmen kann und das dann so hinstellen kann, also. Und so schauen kann, wie es so aussieht, oder aussehen würde. Dass man halt-.

**B4**: Also auch in anderen Situationen. Also oben mein Zimmer kann ich ganz verstellen, dann kann ich sehen „Okay, das finde ich nicht so schön.“ Dann wieder zurückmachen.

**B3**: Ja, dass man auch einfach so-, zum Beispiel so das Regal mal hier an die Wand stellt und schaut „Ja, wie sieht es denn da aus?“ So.

**B2**: Und passt das neue Sofa, das wir jetzt im Auge haben und wie sieht das denn aus, wenn es dasteht? Ist es zu schmal, zu breit, oder-?

**I**: Aber in der Situation würde man schon erst noch einen Katalog blättern? Habe gerade gesehen der neue IKEA-Katalog haben wir. Würde man da drin rumblättern und dann da (?rauslegen), oder-?

**B2**: Ich glaub, ich würde zu IKEA gehen und mir die Sofas angucken und die anfassen auch „Wie ist der Stoff“ und „Wie fühlt es sich an?“ und dann nach Hause gehen und (?zeigen) „Das Sofa würde ich jetzt gerne mal dort probieren, weil das einen Stoff hat und eine Qualität, die mir gefällt.

**I**: #00:36:28# eher, man geht erst in das Möbelhaus, nimmt sich die drei Sofas mit, die einem gefallen und schaut sich dann zuhause an.

**B2**: Wäre für mich einfacher, ich weiß nicht, für dich vielleicht anders

**B1**: Ja weil-, das-, klar. Also, das würde man ja in-, also wir haben jetzt ja gerade ein Sofa gekauft, da ist es ja genauso gelaufen. Man will es ja wirklich besitzen, erst mal draufhocken, gucken, wie es sich anfühlt „Wie ist der Stoff, wie sieht es mit der Fabre in echt aus, nicht in diesem Werbeprospekt.“ Und dann möchte man wissen „Passt es denn überhaupt in die Bude?“

**I**: Wie macht es sich in der eigenen Wohnung. Also wäre der Vorteil dann irgendwie schon das vorher sehen?

**B1**: Ja na klar. Und auch an-, also reinpassen muss ich ja andere Dinge anpassen, also das was Paulina gerade sagt. Das Regal muss dann weg jetzt zum Beispiel für das neue Sofa. „Kann ich es woanders hintun? Ist da ein Platz für? Also kann ich mal kurz das Klavier wegtun und mal gucken, wie das Ding da drüben aussieht, also auch quasi bestehende Sachen mal umsetzen in der Wohnung fände ich ganz interessant.

**I**: Komplettes, virtuelles Planen wäre das dann.

**B2**: Also als wir unsere Küche gekauft haben, da haben wir uns eigentlich lange Zeit genommen, hatte ich das Gefühl und dann kam die Küche und wurde eingebaut und ich hatte das Gefühl „Super. Nicht die Küche, die ich gut finde.“ Weil ich es mir einfach nicht richtig vorstellen konnte. Und das wäre natürlich toll. Man wäre in dem Raum und wüsste wirklich „Wie weit gehen jetzt die Schränke vor? Wie fühlt sich das an? Reicht es, sich da zu drehen?“ Und das so direkt vor Augen zu haben in den Relationen.

**I**: Aber es wäre dann komplett statisch, oder würde man dann-, wir hatten … #00:38:02#. (B2: Wir haben irgendwie wenig Interaktion, gell?) Ne, da überlege ich gerade.

**B1**: Ja statisch jetzt nicht, weil ich ja gerne das Ding verschieben würde. Das ist ja schon das, was ich gerne machen würde. Dinger mal verrücken, oder wegmachen. Einfach mal Regale entfernen, mal gucken „Wie sieht das ohne aus?“ und so weiter. (I: Mit Händen? Gesten?) Ja, mit Händen gerne. Einfach tun. (6 Sek.)

**I**: So. Jetzt habe ich ein Foto irgendwas gemacht. (B2: Vom Tisch.) Das wollte ich nicht. (7 Sek.) Ja das sind wir hier mit den-, also das die, die ich rausgesucht habe. (B1: Okay. Müssen nicht alle (?gell) bequatschen?) Nein nein, wie gesagt das sind so zehn Stück, die spannend fand, habe ich rausgesucht. Ich weiß nicht. Heute wurden noch welche geschossen. Gibt es irgendwas Spezielles, was auf jeden Fall noch Erwähnung finden sollte?

**B2**: Also die Brille finde ich-, also das ist ja die Frage, ist das eine Zusatzbrille? Ich bin ja jetz Besitzerin einer Gleitsichtbrille, das heißt ich wechsle drei Mal täg-, fünf Mal täglich. Je nachdem ob ich lese oder am Rechner sitze. Und ist es dann die gleiche Brille? Also kann die Brille auch wechseln zwischen Gleitsichtbrille und Vergrößerungsbrille, oder muss das kombiniert werden?

**I**: Also das ist eine Frage, die ich auch auf meiner schlauen Liste noch habe. Wir nehmen jetzt an, es wäre tragbar. Es könnte eine Brille sein, es könnten Kontaktlinsen sein, es könnte direkt an den Körper angebracht sein. Würde man das dann-, also aus eurer Sicht jetzt. Würdet ihr das immer tragen wollen, oder würdet ihr es nur in speziellen Situationen tragen wollen?

**B2**: Also eigentlich, da ich sowieso eine Brille trage, wäre es eigentlich geschickt, ich könnte das ab und zu einstellen. Aber ich-, hätte Bedenken, wenn ich zu viele Informationen ständig kriegen würde. Das wäre für mich total anstrengend. Also ich möchte eigentlich eine normale Brille haben. Vielleicht maximal, dass die Sicht irgendwie optimal einstellt, aber die ganzen Informationen ausschließlich auf Abruf. Also nicht dass nebenbei irgendwie immer mal was passiert.

**B4**: Also ich würde sagen, kommt drauf an, wie viele andere das haben. Also wenn das alle haben, dann zieh ich es nur manchmal an. Wenn es wenige haben, kann ich halt ein bisschen angeben damit (lachen) deswegen.

**B2**: Ja gut, das ist ja eine berechtigte Sache. Ein Statussymbol. Ich habe das und-, klar.

**B1**: Also ich hätte auf jeden Fall gerne abnehmbar (lachen) gemacht. Weil ich finde-, also das würde mich-, also da fände ich mich zu gläsern. Weil das Ding nimmt ja nun auch-, also gibt ja nicht nur Informationen, sondern nimmt ja auch Informationen über alles, was in seiner-, was er in-, was er mit der Kamera, mit dem Mikrofon, mit seiner Position kriegen kann. Und wenn es jetzt ein zum Beispiel Microsoft-Produkt ist, das da irgendwie an meinem Ohr oder meinem Auge klebt, dann hätte ich da schon mal irgendwie ganz sicher Vorkehrungen getroffen, das Ding nicht immer und überall zu tragen. (B2: Und du? Was wären deine-, so ne Brille) Also das wären meine Bedenken für so ein Ding, das ja wirklich viel Daten sammelt.

**B4**: Also ich weiß ja nicht, wie die genau aussieht, aber ich würde das jetzt-, wenn das irgendwann mal alle Menschen tragen würden, dann wäre es wahrscheinlich schon wieder normal. Aber irgendwie würde mich das auch nerven, wenn es die ganze Zeit piepst und sagt „Jetzt mache dies.“ Und irgendwie würde- (B1: Dir Vokabeln versucht beizubringen.) (lachen) Dann hätte ich die Brille eh schon abgenommen. Ja, also irgendwann würde es mich halt nerven. Glaube ich.

**I**: Das ist halt die Sorge zum einen. Irgendwie aus private-, also aus Privacy Kunden, ja? Und einmal so Informations- (B1: Überfluss?) Kann man es vielleicht zusammenfassen.

**B2**: Absolut. Ja.

**B1**: Aber das kriegt man jetzt ja schon mit dem Smartphone mit. Also, Zeit am Smartphone ist ja jetzt schon irgendwie (I: Sehr, sehr hoch.) Hauptbeschäftigungszeit am Tag. Und da ist es die Frage, ob so ein Ding, das dann noch mehr könnte, als ein normales Smartphone nicht noch mehr Zeit und Aufmerksamkeit-.

**I**: Vor allem wenn es dann immer da ist. Ich glaube, du hast es gerade eben angesprochen. Du würdest es tragen, wenn es nicht alle hätten? (B4: Aber sonst würde ich es auch ausziehen, oder so.) Als Statussymbol. Sollten es alle haben? Also sollten alle Zugriff auf solche Technologie haben?

**B4**: Da geht es auch wieder runter glaub ich, irgendwann.

**B3**: Es kommt drauf an, was die Brille alles kann und-.

**I**: zumindest das, was wir jetzt besprochen haben.

**B4**: Wahrscheinlich müsste man in der Schule es dann ausziehen. Weil man kann ja sagen „Taschenrechner, piep piep piep, danke.“ Also ich glaube da muss man es dann ausziehen. Dann ist es auch was Normales, wenn man es mal aus hat.

**B1**: Also generell natürlich ja, klar. Zugang zu Daten für alle. Also, ich meine- (B4: Genau. Wer mag das nicht?) Es sollte ja schon so sein, aber das würde ja schon wieder-, also, das gäbe ja großartige Wertediskussion die dann folgen würden. Also jetzt bin ich im Restaurant und schaue zwei Leuten zu, wie sie sich gegenübersitzen und in ihr Smartphone gucken. Später schaue ich zwei Leuten zu, die sich sogar anschauen und trotzdem nicht miteinander reden, weil jeder gerade seine eigene Information von woanders bezieht. Also, weiß nicht.

**B2**: Also ich habe den Thorsten gefragt „Glaubst du, ich würde jemals eine Brille tragen?“ Da sagt er „Ja klar, wenn das alle haben.“ Und ich bin da immer total verhalten und denke mir „So ein Quatsch. Jetzt produziert man wieder für viel Geld irgendwie was, was die Leute meinen, sie müssten es unbedingt haben.“ Das ärgert mich irgendwie schon. (?Außerdem) fühl ich mich so ein bisschen hinter das Licht geführt. Also, wir haben das Gefühl, wir brauchen unbedingt einen VW-Bus. Das finden wir total cool und- (B4: Wir nicht. Er.) (lachen) Egal. Oder man braucht dann unbedingt einen Beamer, oder man braucht- und das-, ich finde das echt erschreckend, also dass ich da auch ein bisschen mit drauf reinfalle. Ich finde es dann auch-, also dann frag ich mich „Wer sitzt denn da und lacht sich ins Fäustchen, dass ich jetzt das Bedürfnis habe, jetzt unbedingt einen VW-Bus zu kaufen, wie tausende andere auch das haben?“ Das wird ja irgendwo produziert. Und das ist so meine Befürchtung bei der Brille. Man denkt dann, man muss es haben, wie man (?heute) auch ein Smartphone haben muss, ist ja klar. Ich ja auch. Und das nervt mich eigentlich so ein bisschen. Da fühle ich mich so ein bisschen von der Industrie veräppelt, ehrlich gesagt. Deshalb finde ich prinzipiell ist es eigentlich-, sollte es überhaupt niemand haben. Anderseits denke ich „Naja, technisch ist es natürlich interessant und einen Nutzen hätte ich natürlich auch davon. Wie-, weiß ich nicht. Früher gab es doch die Diskussion um die langen Donnerstage. Da waren alle Läden nur bis 18 Uhr auf und plötzlich hieß es „Donnerstags ist es bis 20 Uhr auf.“ Und das fanden wir einerseits empörend, dass noch mehr konsumiert werden soll, aber andererseits ist es halt einfach geschickt und man nutzt es, na klar, weil es halt dann einmal in den Wochentagesablauf passt. Insofern bin ich da sehr ambivalent und würde auch möglichst lange vermeiden, so eine Brille mir zu kaufen und (lachen) … #00:44:53# doch einknicken.

**I**: Was wäre das Feature oder die Funktionalität, die die Brille, wenn es eine Brille ist, angeben müsste, damit man sie auf jeden Fall haben will? Unabhängig von „Alle anderen haben sie?“ Was wäre das „Jetzt muss ich sie kaufen, weil es zu genial ist.“

**B2**: Ich glaube, das wären auch Gesundheitssachen Also zum Beispiel-, weiß nicht. Habe ich Herzrhythmusstörung und die-, das könnte das dann irgendwie überwachen und mir sagen „Alles gut“ oder ich könnte gucken „Ist das Hautkrebs, oder nicht?“ ich müsste nicht mehr zum Arzt, oder es würde meinen Blutdruck messen, oder-, das find ich, oder (B4: Sehr geil.) das fände ich eigentlich gut. Also so Sicherheitsaspekte und Gesundheitsaspekte.

**I**: Also … #00:45:37# was man eigentlich schon so bei Fitnesstrackern sieht dann ein bisschen zu integrieren. (B2: Das habe ich nicht verstanden.) Also es gibt ja diese Fitnesstracker, diese Armbänder die es da gibt, die einen so ein bisschen überwachen, also die Körperfunktionen, sowas zu integrieren.

**B1**: Ja und für dich halt Sehhilfe, also so eine aktive Sehhilfe.

**B2**: Naja, aber da bin ich ja mit dem Modell-, also ich mein klar, es nervt, weil es jetzt schon wieder nicht mehr passt, richtig, aber an sich brauche ich dafür ja keine moderne Hightech-Brille. Ach, ich glaub-.

**B4**: Ja, doch. Weil du so Weitsicht-. Und dann liest du plötzlich ein Buch und dann ändert es sich und du musst nicht deine Brille suchen.

**B1**: Und du würdest ja nicht lesen, mit der Brille. Offensichtlich.

**B2**: Aber ich glaube, das wäre für mich kein Argument. Das bin ich schon zu lange gewöhnt. Ich glaube für mich wäre es halt so, tatsächlich weil halt jeder das nutzt, oder Leute wie der Thorsten dann irgendwie begeistert sind und dann sagen „Woah, guck mal was.“ Oder guckt kurz nach dem Busplan oder findet den Weg und dann sehen wir natürlich schon die Vorteile auch. Die (?bestärken) irgendwo dann meine Bedenken halt mehr zurück, weil es halt noch normaler ist. Oder-.

**B4**: Ich glaube, der größte Nachteil wird sein, dass die kleineren Kinder auch dann anfangen und zwar ziemlich schnell. Jetzt ist es ja schon so, dass richtig viele Kleine so ein IPhone haben, oder so. ich glaube, das wird dann noch schneller. (B2: Das kann gut sein. Ja.) Dass die dann nicht mehr bei ihre Mutter neben sich haben, die sagt „Komm, probiere es noch mal mit Laufen.“ Sondern dieses Ding sagt „Lauf noch mal. Probiere es noch mal.“ Also nicht so das-. (B2: Dass es so anonym wird. Genau. Dass man halt nicht mehr-.) Dass immer früher kommt.

**I**: Dass man dann noch früher an Technologie gewöhnt wird.

**B4**: Auf jeden Fall. Früher war das, glaube ich, auch noch nicht so, dass man ein eigenen Telefon mit meinem Alter kriegt. Braucht man schon ein bisschen Überredungskunst, würde ich sagen. (lachen)

**I**: Um das zu bekommen, oder um es nicht zu bekommen? (lachen) (B4: Um es zu bekommen.) (B2: Gute Frage.) Würden wir eben noch (?kurz) eine Frage vielleicht noch … #00:47:43# könnte eine Brille sein, oder Kontaktlinsen. Andere Ideen, wie man sowas-, wie könnte so ein Gerät aussehen? Ich meine, wir haben so Smartphones, die passen halt in die Hosentasche. Und das ist jetzt natürlich relativ visuell geprägt. Wie könnte sonst so ein Gerät aussehen? Was könnte als-?

**B2**: Also spontan hatte ich jetzt den Gedanken, völlig unreflektiert von so einer Kette, irgendwie ein Amulett. Aber wie man das jetzt nutzt, keine Ahnung. Müsste so eine längere Halskette, mit so einem Anhänger dran, also (?wenn ich die) Uhr von Erich, oder wie könnte-?

**I**: Oder ... #00:48: 20# ja jetzt relativ (?gebalzt) dadurch, dass ich hier die Brille mitgebracht habe, am Anfang, ja. Okay. Aber als modisches Accessoire dann fast schon. (6 Sek.)

**B1**: Das-, oder das Bestechende an so eine Brille ist ja, dass nur ich die Information sehe und niemand anderes. Das heißt, wenn ich in der U-Bahn sitze, störe ich mit überhaupt nichts mein gegenüber. Sobald ich irgendetwas habe, was nach-, was quasi die Information außen irgendwie anzeigt, so wie jetzt dieses Medaillon vielleicht gegenüber was projizieren würde, oder auch nur ein einzelnes Gerät, dass das halt einen virtuellen Raum aufspannt, kriegt es jemand anderes ja mit. Und das ist ja auch nicht das, was man will. Also nicht wegen der Information, aber wenn man sich vorstellt, das machen mehrere gleichzeitig, dann wird auch der Raum plötzlich ganz schön eng, in dem man jetzt in der U-Bahn sich befindet. Also da ist gar nicht so viel Platz um so viel zu machen. Da ist natürlich so eine Brille super.

**I**: Wo man nur selber das sieht?

**B1**: Genau.

**B2**: Was könnte das noch sein? (4 Sek.)

**I**: Fände ich aber auch (?sehr) interessant und vorher … #00:49:28# sagen „Das sind ja nur Informationen, die ich sehe. Seht ihr das ähnlich, also wollt ihr die Informationen generell für euch behalten, oder wollt ihr die auch teilen?

**B3**: Ich glaube beides. Also das kommt halt drauf an. Wenn man jetzt, wie gesagt, in der U-Bahn sitzt, dann-, und da irgendwie Zeitung lesen will, dann muss man jetzt nicht Zeitung lesen, dass alle anderen das mitlesen können, sondern man hat es so für sich. Und wenn man so am Esstisch mit allen sitzt, dann können alle anderen auch mit Zeitung lesen. (B4: Genau, (?wie) man will denen was zeigen und dann, können die das auch-.) Also wenn das funktioniert.

**B1**: Das wäre natürlich auch cool (?wenn du mal liest) die Zeitung hat einen Artikel und kann den kurz rüberschieben zum anderen.

**B2**: Oder ein Kinoprogramm. Wenn man überlegt ins Kino zu gehen guckt man schon eher dann natürlich zusammen. Also so würde mir das auch gehen. Sowohl als auch. Manches nur für mich, manches aber so auch so. Eigentlich wie mit dem Handy. „Guck mal hier.“ Oder ich gucke alleine.

**I**: Dieses „Guck mal hier.“ Das ist ganz nett, das ist so-, würde dann auch so weiter ablaufen sollen? Also „Guck mal hier.“, also wie teile ich die Information, die ich dann habe? Das Kinoprogramm beispielsweise?

**B1**: Genau, das wurde halt gerade gemeint, dass man quasi die Information mit einer Geste rüberschieben kann an seinen Nebensitzer, der das dann in den Fokus kriegt. (I: … #00:50:41# Geste.) (B4: Siehst du das dann immer noch, oder siehst du es nicht mehr?) Doch, ich mach-, es macht eine Kopie davon.

**B2**: Praktisch ist das schon, aber netter ist es ja irgendwie man guckt so zusammen und (B1: Ja man könnte es auch auf den Tisch-.) (B4: Könnte es einfach auf den Tisch-, genau. Dann sehen es alle.) Aber nicht, dass jeder sein-, also praktisch wäre es, klar, aber ungemütlich, oder?

**B4**: Ja, aber dann kann man draufzeigen, sagen „Guckt, wie findet ihr das?“ Und wenn man es alleine sieht, kann man dann gucken „Wie findet ihr das?“ und die so „Häh? Welchen Film meinst du jetzt?“ Also wäre schon besser eigentlich, wenn man es zusammen sieht dann auch. Also, zusammen sehen kann.

**I**: Super. Ok.